

PÄDAGOGISCHE KOMMISSION LCH
Subkommission ALTERSGEMISCHTES LERNEN

BEURTEILEN IN ALTERSGEMISCHTEN LERNGRUPPEN

17. Treffen schweizerischer Mehrklassenlehrkräfte 27./28. Oktober 2007 in Lenzburg AG

REFERATE

Individualität des Kindes - Herausforderung oder Störfaktor?

Remo Largo

Die Schule steht derzeit in einem besonders starken Spannungsfeld, das durch die Anforderungen von Gesellschaft und Wirtschaft, die Erwartungen und existentiellen Ängste der Eltern sowie die entwicklungspezifischen Bedürfnisse der Kinder bestimmt wird. Mit dem Übergang von einer Industrie- in eine Dienst- und Informationsgesellschaft haben sich die Bedingungen in Gesellschaft und Wirtschaft entscheidend verändert und damit auch der Bildungsauftrag an unsere Schulen. Kommunikative Fähigkeiten, soziale Kompetenz, eigenständiges Lernen oder Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen sind Qualitäten, die bereits in der Schule vermittelt werden müssen. Eine individualisierte Betreuung der Schüler ist dafür eine Grundvoraussetzung.

Eine Individualisierung der Schule kommt den lernspezifischen Bedürfnissen der Kinder entgegen, sofern sich die Schule wirklich an den verhaltensbiologischen Gegebenheiten der kindlichen Entwicklung orientiert. Folgende Fragen stehen zur Diskussion:

- Wie verschieden können Schulkinder sein?
- Wie verschieden kann ein Kind in sich sein (unterschiedliche Fähigkeiten)?
- Was heisst es, auf die Individualität des Kindes einzugehen?
- Weshalb ist eine Individualisierung des Schulunterrichtes für Kind und Gesellschaft wünschenswert?

Remo Largo war bis vor kurzem Leiter der Abteilung „Wachstum und Entwicklung“ am Kinderspital Zürich und dort verantwortlich für diverse Langzeitstudien zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Autor von: „Babyjahre“, „Kinderjahre“, „Glückliche Scheidungskinder“ (Piper-Verlag). In Arbeit: Buch zum Thema „Vielfalt und Individualität“.

Die Evaluation bestimmt das Verhalten

Andreas Müller

Die Sozialisierungshintergründe von Kindern weichen zunehmend voneinander ab. Heterogenität heisst das Stichwort. Ein konstruktiver Umgang mit Vielfalt verlangt nach einem differenzierten Umgang mit Lernleistungen. Förderorientierte Evaluationsformen orientieren sich an individuellen Verbindlichkeiten. Beispiele: Kompetenzraster, Portfolio.

Andreas Müller ist seit über 20 Jahren Besitzer und Direktor des Instituts Beatenberg (www.institut-beatenberg.ch). Früher war er Lehrer, Berufsberater, Journalist in leitender Funktion, Dozent und Kursleiter. Autor von: „Nachhaltiges Lernen“, „Erfolg! Was sonst?“, „Lernen steckt an“, „Eigentlich wäre Lernen geil“ (hep-Verlag).